

Von dieser Stunde an hat **Karl** keinem Thiere, vielweniger einem Kinde mehr was zu Leide gethan.

25.

Der Mann mit dem hölzernen Fuße.

Thomas gieng auf einen Jahrmart, und sein zwölfjähriger Sohn mit ihm. Auf dem Wege giengen sie vor einem Manne vorbei, der ganz keuchend und mühsam seinen hölzernen Fuß nachschleppte, und sie um ein Almosen bat! **Thomas** gab ihm einen Groschen, und sagte: "Durch was für ein Unglück habt ihr, guter Mann! euren Fuß verloren?" Ach, mein Herr! antwortete der Bettler mit einem tiefgeholtten Seufzer, ich war wohl selbst Schuld an meinem Unglücke; ich kann nie daran denken, ohne mein Elend doppelt zu fühlen. Da ich noch jung, und etwa so groß als dieser Knabe war, rang ich aus Scherz mit einem andern Knaben; er warf mich zu Boden, fiel auf mich, und — mein Bein war entzwei. O was ich für Schmerzen leiden mußte! man nahm mir ein Schieferbein nach dem andern heraus; endlich kam der Brand dazu, und man mußte mir, um noch mein Leben zu retten, den Fuß ganz abnehmen. Meine Eltern habe ich früh verloren; arbeiten, wie ihr seht, kann ich nicht, jetzt muß ich — da wischte er sich eine Thräne.